



## HOFFNUNG STATT ANGST



Angst zu haben ist nicht schön. Angst zu haben fühlt sich nicht gut an. Wenn wir Angst haben, schaltet unser Kopf sich aus, erheben sich Gefühle über den

Verstand. Das Ergebnis ist hirnlos.

Immer wieder erleben wir, dass mit Angst Politik gemacht wird, mit Angst Stimmung gemacht wird. Immer mehr stimmen ein und aus einer Angst werden Ängste. Angst ist ja passenderweise mit dem lateinischen Wort „angustia“ für Enge verwandt und ob den Ängsten wird's mir eng, ja angst und bang. Die Angstmacher hingegen meinen, dass es in der Schweiz zu eng werde, es keinen Platz, keine Plätzchen mehr für sie gebe. Ihnen fehlt aber eher der Platz zum Denken, da platzt ihnen der zu enge Kragen. Deshalb schüren sie Fremdenhass, hetzen sie gegen Flüchtlinge und brandschatzen sie in Asylheimen – unwidersprochen. Aber Rassismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

Auch von der SP hörte ich diesen Sommer wenig öffentlichen Widerspruch. Statt sich hin- und dagegenzustellen, hörte ich, dass auch einige unserer Parteigenossen von Asylananten statt Asylsuchenden sprechen oder Flüchtlinge in so genannt echte und falsche unterteilen. Damit übernehmen sie ohne zu denken die negativ besetzten Wörter der Rassisten. Sie spielen so ungewollt den Fremdenfeindlichen in die Hände, weil sie deren

Bilder in Worten stets wiederholen. Das Wort Angst ist übrigens noch mit einem anderen lateinischen Wort verwandt: „angor“, was Würgen bedeutet. Passend.

Andere sind im Würgegriff der Angst- und Hassprediger und meinen, diese diffusen Ängste ernstnehmen zu müssen: „Ja, weisch, mir müend d'Stimmig im Volk ernst neh, sust verlüret mir Stimme.“ Haben wir unsere Stimme verloren? Was ist das für eine falsch verstandene Angsthasen-Politik? Wir müssen unbegründete Ängste nicht ernst nehmen, wir müssen ihnen entschieden entgegenreten. Und nicht damit warten, bis sich aufgrund des Bildes des ertrunkenen Flüchtlingsjungen Aylan der Boulevard-Wind dreht. Statt passiv in Angst zu verharren, müssen wir offensiv Stellung beziehen und jetzt drei Dinge tun: 1. Fremdenfeindlichkeit laut und deutlich anklagen und verurteilen. 2. Gründe für die Flucht klar benennen. 3. fordern, dass die Grenzen Europas geöffnet werden. Heissen wir diese Flüchtlinge willkommen! Statt Angst haben wir Hoffnung. Ich wünsche uns mehr Mut und Weitsicht, jederzeit und unabhängig der Mehrheitsmeinung das Richtige zu tun. Wir haben die Wahl – heute und am 18. Oktober.

*Benedikt Knobel*

## 8 FRAGEN AN... MARTIN NAEF



*Du warst politisch hier in Zürich längere Zeit aktiv. Warum hat es dich nach Bern gezogen und was willst du im Nationalrat erreichen?*

Viele der drängendsten Fragestellungen werden heute auf Bundesebene oder international verhandelt. Nach fast zehn Jahren im Verfassungs- und Kantonsrat bedeutet die Auseinandersetzung auf dieser Ebene für mich immer noch eine neue und grosse Herausforderung. Als Mitglied der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates kann ich mich für Themen engagieren, welche auf kantonaler Ebene weniger im Zentrum stehen – etwa die Menschenrechte, die Asylpolitik und unsere Rolle in Europa und der Welt.

*Welche deiner Stärken qualifizieren dich besonders für den Nationalrat?*

Ich habe aufgrund meiner Ausbildung und langjährigen Erfahrung in der kantonalen Politik einen ansehnlichen Rucksack, um in

Bern eine gute und menschenfreundliche Arbeit als Gesetzgeber zu leisten. Ich glaube auch, dass ich in der Lage bin, unsere Projekte und unsere Haltung in der öffentlichen Auseinandersetzung zu vertreten. Und schliesslich kann ich Brücken bauen und Kompromisse suchen und finden.

*In welcher Funktion siehst du dich im 200köpfigen Nationalrat?*

In eben dieser Funktion, als linke, aber ausgleichende Stimme. Als Stimme einer offenen und solidarischen Schweiz. Als Stimme Europas und als Kämpfer für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

*Mit welchem Nationalrat/Nationalrätin klappt die Zusammenarbeit am besten, welche/welchen Nationalrätin/Nationalrat meidest du?*

Natürlich ist die Zusammenarbeit innerhalb der SP und mit den anderen linken Kolleginnen und Kollegen die beste und engste. Im Parlament gibt es aber allgemein einen viel konstruktiveren und freundschaftlicheren Umgang, als man meinen könnte, wenn man sich die öffentlichen Debatten anschaut. Hier braucht man auch niemanden zu meiden. Eine rote Linie gibt es für mich aber bei menschenverachtenden Haltungen und Aussagen.

*Vor welcher Aufgabe im Nationalrat hast du den grössten Respekt?*

Vor jeder Entscheidung, weil diese Entscheidungen in das Leben von Menschen eingreifen – und ich hier die Ehre habe, diese Menschen zu vertreten.

*Vollende bitte folgenden Satz!*

*Im Spiegel sehe ich...*

Einen langsam etwas graumelierten, hochmotivierten und freundlichen Menschen. Manchmal schaue ich aber auch nicht so genau.

*Meine Lieblingsfrage, die mir im Wahlkampf gestellt wurde, war die Frage, ...*

Die mit dem Spiegel.

*Mein liebster roter Gegenstand ist...*

Ein Badequietschentchen der SPD.

## ... ANGELO BARRILE



*Du bist politisch hier in Zürich seit längerem aktiv. Warum zieht es dich nach Bern und was willst du im Nationalrat erreichen?*

Für meine politischen Schwerpunktthemen Gesundheit, Minderheiten und Migration werden die wichtigen Weichen in Bern gestellt. Selbstverständlich hat der Kanton Zürich und damit wir als KantonsrätInnen jeweils einen gewissen Spielraum, aber der ist häufig relativ klein. Ich möchte mich dort einbringen, wo die gesetzlichen Grundlagen für die ganze Schweiz bestimmt werden.

*Welche deiner Stärken qualifizieren dich besonders für den Nationalrat?*

Im Kantonsrat habe ich die Parlamentsarbeit kennen und schätzen gelernt. Mit dieser Erfahrung könnte ich mich sicherlich rasch in die Geschäfte und Abläufe des Nationalrats einarbeiten. Als Präsident der Gesundheitskommission der Kantonalpartei sowie als Mitglied der kantonsrätlichen Kommission

für Soziale Sicherheit und Gesundheit habe ich in den letzten Jahren eine umfangliche gesundheitspolitische Dossierkenntnis entwickelt, die ich gerne im Interesse aller im Nationalrat einsetzen möchte. Daneben habe ich mich im gesundheitspolitischen Umfeld auch sehr gut vernetzt. Hart in der Sache kann ich gut über die Parteigrenzen hinweg diskutieren und Allianzen schmieden. Das ist wohl eine sehr nützliche Eigenschaft auch für Bundesbern.

*In welcher Funktion siehst du dich im 200köpfigen Nationalrat?*

Als klar links politisierender Hausarzt und Genosse mit Migrationshintergrund möchte ich meine Themen in die SP-Fraktion einbringen. So erhoffe ich mir, gesundheitspolitische Akzente für die ganze Partei setzen zu können sowie unsere weltoffene und progressive Weltanschauung über die Fraktionsgrenzen hinweg in die politische Diskussion einzubringen. Wenn wir so wollen, wäre ich ein gesundheitspolitischer Trendsetter und gleichzeitig ein Botschafter in Bundesbern für die Minderheiten, die ich vertrete, also für die Kreise 4&5.

*Mit welchem Nationalrat/Nationalrätin kannst du dir die Zusammenarbeit am besten vorstellen, mit welcher/m am schlechtesten?*

Da gibt es einige, mit denen ich sehr gerne Positives schaffen würde. Natürlich mit Martin Naef, der mein Götti im Kantonsrat war und den ich persönlich sehr mag. Es hängt von den Themen ab, mit wem ich zusammenarbeiten würde. Für schlechteste Zusammenarbeit gibt es mehrere KandidatInnen,

mehrheitlich zu suchen in den Polterfraktionen der SVP und FDP. Ich möchte sachlich diskutieren können, auch wenn man anderer Meinung ist. Wer jedoch gegen andere aufhetzt, niedere Instinkte bedient oder bewusst Unwahrheiten in die politische „Diskussion“ einbringt, darf sich gerne andere Koalitionspartner als mich suchen.

*Vor welcher Aufgabe im Nationalrat hast du den grössten Respekt?*

Das Nationalratsamt als Ganzes ist sehr wichtig und mit beträchtlicher Verantwortung verbunden. Dem zolle ich grossen Respekt.

Die Koordination von Nationalrat mit meiner hausärztlichen Arbeit mit den PatientInnen in der Praxis wird eine weitere Herausforderung für mich wie auch für meine Arbeitskolleginnen werden. Aber da bin ich sehr zuversichtlich, denn mein Arbeitgeber hat mir bereits jetzt Unterstützung und Entgegenkommen signalisiert.

*Vollende bitte folgenden Satz!*

*Im Spiegel sehe ich...*

einen glücklichen Menschen, der es immer wieder schafft, auch herzlich zu lachen. Wenn ich in ein paar Jahren in den Spiegel schaue, möchte ich weiterhin mehr Lach- als Sorgenfalten sehen.

*Meine Lieblingsfrage, die mir im Wahlkampf gestellt wurde, war die Frage,*

ob ich wirklich häkle und erst noch für einen guten Zweck.

*Mein liebster roter Gegenstand ist*

frische Tomatensauce mit einer feinen, selbstgemachten Pasta.

## ... MIN LI MARTI



*Du bist politisch hier in Zürich seit längerem aktiv. Warum zieht es dich nach Bern und was willst du im Nationalrat erreichen?*

Ich sehe mein Engagement in der Politik als mein kleiner Beitrag für eine gerechtere Gesellschaft und als Dienst an der Gemeinschaft. Gerade diejenigen, die sich nur schwer wehren können, für die wir als SP eintreten, brauchen eine Stimme. Daneben bin ich auch Vertreterin einer anderen Wirtschaft, der kleinen Betriebe in der Kreativwirtschaft, die von den klassischen Wirtschaftskampfvverbänden nicht vertreten sind.

*Welche deiner Stärken qualifizieren dich besonders für den Nationalrat?*

Politik ist auch ein Handwerk. Das habe ich in den letzten 13 Jahren im Gemeinderat von der Pike auf gelernt. Ich sehe mich eher als Generalistin, die Themen politisch in ein grösseres Ganzes einbetten kann. Ich habe auch durchaus Spass an Strategie, Verhandlungen und daran, Allianzen zu schmieden,

was es in der parlamentarischen Arbeit auch braucht. Politik ist eine Gemeinschaftsarbeit, es braucht die ParteistrategInnen genauso wie die DossierpolitikerInnen.

*In welcher Funktion siehst du dich im 200köpfigen Nationalrat?*

Grundsätzlich weiss ich, dass man als Newcomerin nur bedingt auswählen kann, welche Kommission man erhält. Ich glaube aber, dass alle Themen spannend sind und dass man sich in alle Themen auch einarbeiten kann. Sicher kann ich etwas aus meiner beruflichen Erfahrung in den Bereichen Medienpolitik und Kulturförderung einbringen.

*Mit welchem Nationalrat/Nationalrätin kannst du dir die Zusammenarbeit am besten vorstellen, mit welcher/m am schlechtesten?*

Aus der Perspektive der SP 5 würde es mich natürlich freuen, wenn ich gemeinsam mit meinem Sektionsgspänli Angelo Barrile gewählt würde – und ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit Martin Naef. Ich habe im Gemeinderat Personen aus allen Parteien, die ich mag und mit denen ich gut zusammenarbeiten kann. Eher schwierig finde ich humorlose Leute, die nur Phrasen dreschen. Aber bei 200 Personen gibt es ja genügend Auswahl.

*Vor welcher Aufgabe im Nationalrat hast du den grössten Respekt?*

Es gibt komplexe Dossiers, schwierige Mehrheitsverhältnisse, ich werde mich in ein total neues Umfeld eingewöhnen müssen. Was sicher auch ein Unterschied ist, ist der öffentliche und mediale Druck, der natürlich viel

grösser ist. Ich nehme auch die Erwartungen der Sektion und der Basis sehr ernst.

*Vollende bitte folgenden Satz!*

*Im Spiegel sehe ich...*

mich manchmal lieber und manchmal weniger gern, aber nicht aus moralischen Gründen.

*Meine Lieblingsfrage, die mir im Wahlkampf gestellt wurde, war die Frage, ob man mich unterstützen könne.*

Mein liebster roter Gegenstand ist...

*Im Moment: Meine rote Tasche, die leider vor ein paar Tagen Opfer einer nicht richtig verschlossenen Cola-Zero-Flasche wurde.*

## ... PATRICK HADI HUBER



*Du bist politisch hier in Zürich seit längerem aktiv. Warum zieht es dich nach Bern und was willst du im Nationalrat erreichen?*

Als Gemeinderat in Zürich stösst man schnell an die Grenzen der hoheitlichen Einflussmöglichkeiten. Die Entscheide fallen in Bern. Dort ist die Stadt Zürich stark untervertreten. Das gilt für alle Städte unseres Landes. Die Probleme bei den Themen Verkehr, Verdichtung und im Sozialwesen werden gerne an die Kernstädte abgeschoben. Die Lösungen aber werden ausserhalb gesucht. Das muss sich ändern. Gerne trete ich dafür an, unsere urbane Stimme zu stärken.

Weitere Schwerpunkte: Mein Engagement für die Rechte von Minderheiten (Menschenrechte, LGBT, Menschen mit Behinderungen) und das Thema EU. Als Beitrittsbefürworter und NEBS-Mitglied seit 2001 bin ich überzeugt: Die Schweiz muss ihre Erfahrung mit der direkten Demokratie in der EU einbringen. Entscheide für die Zukunft sind auch in

der EU zusammen mit dem Volk statt gegen das Volk zu treffen. Als Mitglied können wir diese Entwicklung selber prägen.

*Welche deiner Stärken qualifizieren dich besonders für den Nationalrat?*

Mein bisheriges politisches Engagement zeigt, dass ich mich auch für Themen begeistere und einsetze, die mir neu sind. Das liegt an meiner Neugier. Und genau diese Neugier ist im Nationalrat nötig, weil ein „Neuling“ die Kommission selten selber wählen kann. Zudem: Wenn ich helfen kann, Streitbarkeiten durch das Vermitteln und das Finden gemeinsamer Lösungen aus dem Weg zu räumen, dann tu ich das auch.

*In welcher Funktion siehst du dich im 200köpfigen Nationalrat?*

Als engagiertes Fraktionsmitglied, das sich intensiv um ein Dossier kümmern und dieses politisch und inhaltlich im sozialdemokratischen Sinn prägen kann. Gerade auch in der Zusammenarbeit mit anderen Parteien.

*Mit welchem Nationalrat/Nationalrätin kannst du dir die Zusammenarbeit am besten vorstellen, mit welcher/m am schlechtesten?*

Am besten wird die Zusammenarbeit mit den eigenen Fraktionsmitgliedern und den linken Parteien sein. Da bestehen schon Freundschaften. Neue Verbindungen würden hinzukommen.

Am schlechtesten? Als Nationalrat muss ich fähig sein, mit allen zu sprechen. Gerade bei inhaltlichen Differenzen. Nur so erhalte ich ein Bild der Chancen, die ein konkretes Anliegen meinerseits hat. Die Zusammenarbeit

ist also immer möglich. Qualifizieren kann ich solche Beziehungen jetzt aber (noch) nicht.

*Vor welcher Aufgabe im Nationalrat hast du den grössten Respekt?*

Das lässt sich nicht auf eine Aufgabe reduzieren. Jedem geliehenen Amt ist mit Respekt zu begegnen. Gleiches gilt für sämtliche Aufgaben, die sich aus dem Amt ergeben. Das halte ich auch weiterhin so.

*Vollende bitte folgenden Satz!*

*Im Spiegel sehe ich...*

...einen Menschen, der fast immer ein Lachen mit sich trägt. Das will ich auch im Falle einer Wahl nicht verlieren, auch wenn die Linke im Rat über keine Mehrheit verfügt. Diese muss immer hart erkämpft werden.

*Meine Lieblingsfrage, die mir im Wahlkampf gestellt wurde, war die Frage, ...*

...was meine Lieblingsfrage sei.

*Mein liebster roter Gegenstand ist...*

...mein wunderschöner Schal, der mir vor drei Jahren abhandengekommen ist und den ich heute noch vermisse.

*Den Kandidierenden auf den Zahn gefühlt hat Thomas Loosli.*

## DER WAHLKAMPF IST DA!

Es ist wieder soweit: Flyer um Flyer, Telefon um Telefon, Gespräch um Gespräch – für eine solidarische Schweiz. Wahlkampf kann mühsam sein. Wenn man nach einem Einkauf im Migros von fünf verschiedenen Parteien einen Flyer und ein Schoggi-Herzli in die Hand gedrückt bekommen hat, regt man sich auf. Oder wenn man am Bahnhof nur noch hässliche Köpfe von mit Photoshop bearbeiteten NationalratskandidatInnen sehen kann – anstatt eine schöne, unaufdringliche Tafel Schokolade oder ein neues, haarschöndes Shampoo.

Doch Demokratie ist Demokratie. In einer demokratischen Gesellschaft geht es darum, die Leute zu überzeugen. Sie an die Urne zu bringen. Das kann mühsam sein. Doch es macht eigentlich vor allem Spass. Die innere Genugtuung, dafür gesorgt zu haben, dass eine weitere Stimme an die SP geht, ist unvergleichlich. Mit dem Gefühl, dabei gewesen zu sein, im Kampf für mehr Solidarität, mehr Freiheit, mehr Gerechtigkeit, schläft es sich leicht. Es beflügelt.

Doch nur zusammen können wir am 18. Oktober auf einen erfolgreichen Wahlkampf zurückblicken. Darum komm an den Stand, komm an die Flyeraktionen, komm an die Bartouren, komm zum Postkarten-Schreiben und komm zum Telefonieren! Wir haben ab dem 12. September jeden Samstag einen Stand. Ab dem 25. September stehen wir immer am Helvetiaplatz und Flyern. Und am 26. September, 3. Oktober und 10. Oktober telefonieren wir mit unseren Bekannten, Ver-

wandten und potenziellen SP-WählerInnen. Komm auch du mal vorbei! Wahlkampf tut gut.

Interesse an den Telefonanlässen? Melde dich doch bei Lewin Lempert (llempert@spzuerich.ch).

Interesse an den Stand- und Flyeraktionen? Melde dich doch bei Matthias Bodo (mats\_bodo@bluewin.ch) für den Kreis 4 und bei Tobias Langenegger (tobilala@gmx.net) für den Kreis 5.

*Lewin Lempert, Vorstandsmitglied SP4 und Campaigner SP Zürich*

## WAHLKAMPF AM BÜROTISCH



Ja, teilweise fragt man sich, was eigentlich die Funktionäre und Funktionärinnen im Wahlkampf so machen. Sollten wir nicht alle einfach auf die Strasse? Mit den Menschen sprechen? Agitation? Was bringt es da, an einem Donnerstagnachmittag am Bürotisch im SP-Sekretariat zu hocken und in den Computer zu glotzen? Parteisekretär, Kampagnenleiterin, Campaigner – sind das die Menschen, welche uns als Partei etwas bringen? Nein, das sind sie nicht.

Die einzigen, welche wir im Wahlkampf wirklich brauchen, sind wir selber. Mitglieder, welche ihre Zeit in die SP stecken und für einen Wahlerfolg um 7.00 auf dem Helvetiaplatzmarkt stehen.

Doch auch auf dem Parteisekretariat tut sich was. Momentan gleicht der 1. Stock an der Gartenhofstrasse 15 eher einem Wespennest als einem Büro. Drei Menschen am selben (vollgestellten) Tisch. Ein Herumtiggern, ein leises Fluchen, eine entspannende Zigarette draussen. Und wenn an einem normalen Arbeitstag auf dem Sekretariat der

SP Kanton Zürich knapp 10 Personen in der Kaffeepause das Tages-Anzeiger-Rätsel gelöst haben, sind es nun beinahe 20.

Denn etwas muss uns klar sein: Damit alle unbeschwert auf dem Markt Flyer verteilen und alle ohne grosse Vorbereitung zum Telefon greifen können, muss einiges an Arbeit geleistet werden. Agitation ist das Stichwort. Was ältere GenossInnen noch allzu gut kennen, machen wir nun wieder im Wahlkampf 2015. Und für das sind wir im Büro, Telefonieren stundenlang mit Mitgliedern, um sie zu überzeugen, dass es sie braucht. Diesmal wirklich!

*Lewin Lempert, Vorstandsmitglied SP4 und Campaigner SP Zürich*

## KEIN PLATZ ZUM ENTKOMMEN



Der Helvetiaplatz löst Spannungen und Emotionen aus. Erklären kann ich mir das nicht. Schliesslich ist mir – zumindest persönlich – keine Person bekannt, die auf diesem Platz aus freien Stücken täglich mehr als 10 Minuten verbringt. Vom Tram zur Post. Vom Kolterhof zum Volkshaus. Bloss nicht anhalten. An einer Demo teilnehmen und dann wieder heim. Zum Bankomat und sofort wieder weg. Aber verweilen? Sich dort mit Freunden treffen? Die Kinder auf dem Platz rumtoben lassen? Nein. Das tut man da nicht ohne Grund. Der Platz würde sich aber sicher freuen. So wie er das tut, wenn der Markt stattfindet. Dann ist der Helvetiaplatz ein anderer Ort, eine lebendige Welt. Kaum ist der Markt wieder weg, jagt die grosse Leere alle vom Platz. Weltallstimmung. Und dann sieht man auch wieder das Amtshaus. Von manchen als abreisswürdig betitelt, von anderen mit Plattenbauten verglichen, von wieder anderen als – sorry – Piss-Ecke genutzt. Das ist

der heutige Zustand. Und das war er gestern und vorgestern. Seit er so besteht. Auch die Motion Kammerer konnte das seinerzeit nicht ändern.

Jetzt passiert etwas. Das denkmalwürdige Amtshaus wird altershalber saniert. Gelegenheit genug, das untere Stockwerk für etwas Belegung zu nutzen. Ein kleiner Gastro-Betrieb soll es anstelle der Piss-Ecke sein. Gerne mit Terrasse! In der politischen Debatte wird das „publikumswirksame Erdgeschossnutzung“ genannt. Eine Forderung der Gemeinderatsmehrheit, genauso wie die Begegnungszone hin zum Kanzleiareal. An beiden Forderungen wirkte ich federführend mit, reichte sie im Rat ein. Gemeinsam mit der mittlerweile bewilligten Café-Bar in der alten Bankfiliale ergibt sich tatsächlich eine Belegung des Platzes. Und jetzt gibt es natürlich Menschen, die das nicht wollen. Gleich zwei Betriebe? Verstehen tu ich diese Skeptiker, die vor den Partymenschen „warnen“. Aber gehören nicht beide Seiten seit je her zum Kreis 4? Mein Wunsch für uns alle: Dass wir der Öde des Helvetiaplatzes zukünftig nicht mehr rasch entkommen wollen, sondern ihn bewusst wahrnehmen, beleben und darauf verweilen. Bald haben wir einen, nein zwei Gründe dafür. Es dürfen noch viel mehr werden. Zum Beispiel Sitzbänke ohne Konsumpflicht oder ein Brunnen zum Spielen. Kein Entkommen mehr.

*Patrick Hadi Huber, Gemeinderat und Nationalratskandidat*

## SMS-INTERVIEW

*SMS-Interview mit Nicola Yuste, neustes SP-Mitglied und verantwortlich für die interne Kommunikation und Projektkoordination bei der SP Basiskampagne. Das Interview führte Benedikt Knobel.*

Hey Nicola, bist du bereit fürs SMS-Inti?

Hey Benedikt! Bin gerade im Wallis und trinke Heida ;-)  
aber ja klar!

Yeah cool! Also... Du bist unser neustes SP4-Mitglied. Was hat dich bewegt genau jetzt in die SP einzutreten?

Ich hatte es mir schon eine Weile überlegt, aber etwas gezögert. Dann habe ich über meinen Job bei der Basiskampagne die SP von einer extrem aktiven und dynamischen Seite kennengelernt – und dann wollte ich es wissen.

Heisst das, du warst überrascht von dieser Seite?

Ehrlich gesagt war ich schon überrascht davon. Hätte nicht gedacht, dass die SP so viele engagierte Mitglieder hat, die mithelfen, wo sie können und dieses Land verändern wollen.

Schön, dass du positiv überrascht wurdest. Warum hast du denn zuerst gezögert, beizutreten?

Als ich nach einer Weile im Ausland nach Zürich zurückkam, hatte ich das Bedürfnis, mich in meinem Quartier und der Gesellschaft mehr einzubringen, wusste aber nicht recht wie. In meinem Kollegenkreis ist auch niemand in einer Partei, darum hat mir wohl einfach der Zugang gefehlt.

Umso toller hast du nun den Zugang gefunden und wir in dir ein engagiertes Mitglied. Wo warst du denn und was hast du an Zürich vermisst?

Ich war nach zwei Jahren Studium in Genf ein Jahr in China arbeiten. Ich habe so ziemlich alles vermisst! Vor allem aber das Wasser, die Luft und die Natur, auch wenn das jetzt etwas bünzlig klingt. Peking war auf seine Weise aber auch Hammer. Es hat mir aber schon vor Augen geführt, welch krass leichtes Leben wir hier haben. Zumindest die meisten von uns.

Ist diese Einsicht auch ein Grund, warum du dich dann bei der SP beworben hast?

Klar. In China herrscht ein System, in dem jeder für sich schauen muss, wie er zurecht kommt. Man ist knallhart auf sich allein gestellt. In einer solchen Gesellschaft will ich nicht leben. Die gerechte Verteilung des Wohlstandes ist mir ein grosses Anliegen – und es geht!

Wie geht es?

Progressive Steuern, starke Sozialversicherungen, sichere Renten, Zugang zu Bildung für alle... die Liste ist lang. Im Grunde geht es um Menschlichkeit. Darum, dass es nicht nur um das eigene Wohl geht. Dort, aber auch hier.

Genau, dafür kämpfen wir – noch drei kurze Fragen: 1. Was muss man im Leben gelesen haben?

dieses super Interview

2. gegessen haben?

meinen Apfelstrudel

3. gesehen haben?

so viel von der Welt wie möglich.

Danke dir herzlich, wir sehen uns im Wahlkampf! Geniess das Wallis.

Merci, danke dir! Ein schönes Wochenende.

# TERMINE

## SP 4 Flyeraktionen, Helvetiaplatz immer von 8.30Uhr bis 10 Uhr

- 18.09.2015
- 25.09.2015
- 02.10.2015
- 09.10.2015
- 16.10.2015

## Hardbrücke

- 13.10.2015 07:30-08:30
- 15.10.2015 07:00-08:00 (Mit Daniel Jositsch)

## SP 4 Standaktionen jeweils von 10.00- 14.30

- 19.09.2015 Lochergut
- 26.09.2015 Lochergut
- 03.10.2015 Wengihof
- 10.10.2015 Lochergut
- 17.10.2015 Stauffacher

## SP 5 Standaktion Limmatplatz

- 19.09.2015
- 26.09.2015
- 03.10.2015
- 17.10.2015

## SP 4/5 Telefonaktion

- 26.09.2015
- 03.10.2015
- 10.10.2015

## MV SP 4

29.09.2015 Volkshaus, Gelber Saal 19:00-21:00, **Die SP4 im Quartier, Das Langstrassenquartier im Wandel der Zeit** mit Martin Naef (bisher) und Patrick Hadi Huber (neu)

## MV SP5

### s'Bescht für Züri Wescht

25.9.2015 mit Angelo Barrile

## Weitere Termine:

- Di, 22. September 2015 - 19:00  
Kongressforum Stadtspital Waid,  
Tièchestrasse 99, 8037 Zürich  
**Akutgeriatrie im Waidspital**
- So, 27. September 2015 - 10:00,  
Bäckeranlage,  
**Lauf gegen Rassismus**
- So, 4. Oktober 2015 - 15:00
- Tramhaltestelle Albisrieden SP9  
**Nachmittagsspaziergang in  
Albisrieden**
- So, 18. Oktober 2015 - 14:00 Certo,  
**Zürich, Wahlfest**
- Fr, 30. Oktober 2015 - 17:00  
SP Sekretariat, Gartenhofstrasse 15,  
8004 Zürich  
**AGIB: Kurs zur Zukunft des  
Milizsystems**

## Impressum:

Redaktion: Benedikt Knobel, Thomas Loosli,  
Severin Seliner, Lewin Lempert

Layout: Min Li Marti

Druck: Printoset Zürich

[www.sp4.ch](http://www.sp4.ch)

[www.sp5.ch](http://www.sp5.ch)